

## LOKALES

# Altersgerechtes Wohnen in kleinen Einheiten

Konrad Buck

**Herrenberg:** Für Baubürgermeisterin Susanne Schreiber ist das neue Haus der Begegnung ein gelungenes Beispiel, wie ältere Bürger in ihrem Umfeld verbleiben können. Die Fertigstellung ist für Ende 2024 geplant.



Armin Leipersberger, Friedemann Waidelich, Susanne Schreiber, Eberhard Feucht, Dirk Graf und Mike Schamber (von links) vollziehen den symbolischen Spatenstich. GB-Foto: Schmidt

Das ehemalige Haus der Begegnung soll ein Haus der Begegnung bleiben: Über 50 Jahre lang diente die von Paul Binder und später von Gerhard Berner geleitete Begegnungsstätte in der Herrenberger Schlifffkopfstraße als Wurzel und Heimat für allerlei soziale Projekte und Gruppierungen. Die evangelische Kirchengemeinde als Eigentümerin trennte sich dann aber von Grundstück und Gebäude und verkaufte das Areal an die Firma Graf Wohnbau (Kuppingen), die nun ein neues Haus der Begegnung errichten wird – mit einem anderen Konzept, aber einem ähnlichen Grundgedanken. „Die Historie des Hauses der Begegnung wird sich auch im Neubau in einer modernen und zeitgemäßen Form für Paare und Alleinstehende wiederfinden“, kündigte Geschäftsführer Dirk Graf an. Am Donnerstag begann der Bau mit dem symbolischen Spatenstich.

Auf einer Fläche von 2039 Quadratmetern werden 22 betreute Eigentumswohnungen erstellt, die zwischen 50 und 80 Quadratmeter groß sind. Erstmals steigt die Herrenberger Diakoniestation ins betreute Wohnen ein und betreibt auch den Gemeinschaftsraum, der in ihrem Eigentum steht; der Schwerpunkt der Diakoniestation liegt sonst in der ambulanten Pflege. „Der sozialdiakonische Charakter der Kirche und ein empathisches Menschenbild sollen hier erlebbar werden“, sagte Dirk Graf. Darauf war auch die evangelische Kirchengemeinde bedacht, die nach einem städtebaulichen Wettbewerb den Zuschlag an die Firma Graf vergeben hatte. Finanziell unterstützt von benachbarten Krankenpflegevereinen, sollen die Mitarbeiter der Diakoniestation auch Zeit finden für eine „Pflege plus“, wie Dekan Eberhard Feucht ausführte – „also beispielsweise für ein gutes Wort und Gespräch.“ Außerdem soll der Geist des Hauses in die Nachbarschaft ausstrahlen. „Der Gemeinschaftsraum soll sich auch ins Quartier öffnen“, kündigte Eberhard Feucht an. Wie, ist noch offen, denkbar wären beispielsweise Veranstaltungen oder Zusammenkünfte, die auch für externe Gäste zugänglich wären. „Wir wollen ein Signal an die Gesellschaft senden, dass man im Miteinander unheimlich viel hinbringt, wenn man nicht gegeneinander arbeitet“, betonte der Dekan des evangelischen Kirchenbezirks.

Ein weiteres Anliegen der Kirchengemeinde: Sie will einen Beitrag leisten für eine älter werdende Gesellschaft. Auch für die Stadtverwaltung war dies ein wichtiges Anliegen. „Wir sehen dieses Projekt sehr positiv“, sagte Baubürgermeisterin Susanne Schreiber. Denn das Haus der Begegnung ermögliche älteren Mitbürgern, aus ihren womöglich zu groß gewordenen Häusern auszuziehen, aber trotzdem in ihrem gewohnten und vertrauten Umfeld und Quartier zu bleiben. Bei solchen Projekten des altersgerechten Wohnens habe man in Herrenberg Nachholbedarf, ergänzte die Baubürgermeisterin.

Der Abriss des vorherigen Gebäudes war planmäßig verlaufen, Altlasten im Untergrund gab es nicht, allerdings mussten Asbestplatten entsorgt werden, die im vorherigen Haus der Begegnung verbaut waren. „Der Weg vom Plan zum Kran war holprig und lang“, blickte Geschäftsführer Dirk Graf auf die aufwendige Genese zurück. Das Herrenberger Baurechtsamt regte in der Planungsphase einige Änderungen an, die auch umgesetzt wurden – beispielsweise zur Höhe des Gebäudes, zu den Stellplätzen, zur Lage des Gemeinschaftsraums und zu Grünflächen. „Es handelt sich um eine klassische Innenentwicklungsfläche mit Nachbarschaften, die sich betroffen fühlen. Da muss man schauen, was solch ein Bau auslöst und wie verträglich er ist“, erklärte Susanne Schreiber. Reduziert wurde beispielsweise die Höhe, die Tiefgarage wurde verkleinert, und neu justiert wurde die Lage des Gemeinschaftsraums, der nun als mittiges Bindeglied zwischen den beiden Wohnkomplexen dient. Außerdem hat die Stadtverwaltung noch ein städtisches Flurstück an die Firma Graf verkauft. In diesem Bereich befanden sich früher Parkplätze fürs Haus der Begegnung. Auch künftig sollen dort oberirdische Parkplätze angelegt werden – der Zweck bleibt also derselbe, nur der Eigentümer wechselte. Mit dem nun erzielten Ergebnis ist Susanne Schreiber sehr zufrieden: „Ich glaube, dass sich das Gebäude in das bestehende Wohngebiet einfügt.“

Die Rohbau-, Kanal- und Fundamentarbeiten wird die Firma Köhler (Sulz am Eck) ausführen. Fertiggestellt werden soll das neue Haus der Begegnung Ende 2024. „Die Nachfrage für betreute Wohnformen ist sehr gut“, informiert Dirk Graf.